Der Kampf um die Menschenrechte:

Ein Brief von Pater Ingbert Naab

Mein sehr verehrter Herr!

Immer wieder lese ich Ihre Zeilen durch. Aber ihr Inhalt wird mir deswegen nicht klarer. Der Grund liegt wohl -verzeihen die Offenheit meines Ausdruckes- in der Klarheit Ihrer eigenen Iden. Menschenrechte, eine nicht herbstliche Angelegenheit? Sie nehmen zu Daten Stellung, dass wir in unserer Zeitung den Kampf um die Menschenrechte führen wollen. Sie sind, wie Sie ausführen, der Ansicht, dass das Wort Menschenrechte im Wesentlichen freimaurerisch und marxistischen ist und damit naturgemäß mit dem Christentum im schärfsten Widerspruch steht. Verzeihen Sie! Sie vergessen auszuführen, was Sie überhaupt unter Menschenrechte verstehen. Wollen Sie vielleicht behaupten, dass Sie als Mensch keine Rechte haben? Sie behaupten doch zweifellos, das Recht auf Ihr Eigentum, dass sie behaupten: Das steht im besonders scharfen Gegensatz zum Marxismus. Und das sicherlich mit Recht. Da Sie aber ein Mensch sind und ein Recht behaupten, ist das offensichtlich das Recht eines Menschen. Oder in anderer Wortstellung ausgedrückt: Ein Menschenrecht. Und so könnte ich Ihnen noch vielerlei aufzählen, was Sie unter Ihre Menschenrechte Einreihen könnten. Sie werden daher nicht allzu böse sein dürfen, wenn auch wir das Wort Menschenrechte gebrauchen. Ich kann mir aber denken, warum Sie gefühlsmäßig eine Abneigung gegen dieses Wort haben. Denn Sie haben sich wohl nie damit abgelegt, sich eine restlose Erklärung über den Begriff Menschenrechte zu schaffen. Mir will scheinen, als ob ihre Abneigung einen rein geschichtlichen Hintergrund hat. Ob Sie sich dessen wohl klar bewusst sind? Die Französische Revolution hat von den Menschenrechten gesprochenen zwar in ihrer Erklärung vom August des Jahres 1789, die dann später in die Verfassung vom 3.9.1791 übergang. Man hatte gesprochen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und das war die Declaration des Droste de l'homme. Sie verstehen unter Menschenrechte etwas anderes als die französischen Revolutionäre. Im falschen Sinne von Menschenrechten gesprochen zu haben, schafft die wirklichen Menschenrechte nicht ab. Auch die Staatsgrundgesetze der nordamerikanischen Vereinigten Staaten reden von göttlichen Rechten. Auch Christenrechte genannt und von den gesetzlich garantierten Menschenrechten. Die Erklärungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Jahre 1776 erwähnt Menschenrecht der religiösen Freiheit neben den unveräußerlichen Rechten, Leben, Freiheit der Person, Streben nach Glück usw. Auch die Weimarer Verfassung spricht von Grundrechten des deutschen Volkes. Es ist wahr, dass man das Wort Menschenrechte sehr verschieden verstanden hat. Auch der Marxismus spricht von Menschenrechten. Darum hat Leo XIII den Marxisten gegenüber betont, den höheren Gewalten, denen nach der Lehre des Apostels jede Seele untertan sein soll. Und die von Gott das Recht zu gebieten, zu Lehen empfangen, verweigern Sie den Gehorsam und verkünden eine vollständige Gleichheit aller Menschenrechte -und Pflichten. Wir verwerfen mit Leo XIII die falsche Auffassung der Menschenrechte im Sinne einer völligen Gleichheit aller Rechte und Pflichten. Aber wir kämpfen auch mit ihm und mit der ganzen Kirche für die Anerkennung der wirklichen Menschenrechte. Ich stelle Ihnen eine ganz wichtige Behauptung entgegen: Für die Menschenrechte kann allein der Christ kämpfen. Gerade der Christ hat die höchste Befähigung und Pflicht zum Kampf. Das ist also ungefähr das Gegenteil von dem, was Sie sagen. Wollen Sie sich die Mühe machen, dem folgenden Gedanken einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ich behaupte: Wer das Dasein Gottes leugnet und von der Unsterblichkeit der Seele nichts wissen will, der kann von einem Rechte überhaupt nicht sprechen. Wenn es

keinen Herrgott gibt, keine geistige Seele mit Verstand und freiem Willen, dann ist alles nur Materie, die den naturnotwendigen Gesetzen der Entwicklung unterworfen ist. Ein Recht setzt immer einen freien Willen voraus. Damit, dass unser Herrgott die Menschen geschaffen hat und ihnen eine Seele gab mit freiem Willen, gab er auch den Menschen bestimmte Rechte mit. Setzt man keinen höheren Schöpfer und Gesetzgeber voraus, dann steht nur Gewalt gegen Gewalt. Dann kämpft sich der Mensch mit Menschen ab, wie das Tier mit dem Tier. Und wie dort das stärkere das schwächere Auffrischung, so wird auch der stärkere Mensch den schwächeren überwältigen. Das Recht verpflichtet mich dazu, dass ich auch den nicht vergewaltige, der schwächer ist an Kräften. Wenn Sie sich überlegen, was der ungläubige Marxismus und seine natürliche Fortentwicklung, der Kommunismus will, dann wissen Sie, dass man dort nur ganz in konsequenterweise von Menschenrechten spricht. Nach Karl Marx entwickelt sich die Geschichte der nach notwendigen eisernen Gesetzen. Damit proklamiert Karl Marx auch den Verzicht auf das Recht. Denn wenn alles nur nach den notwendigen eisernen Gesetzen geht, so kann ich mich dem Druck dieser gewaltigen Walze nicht entziehen. Ich kann dieser Entwicklung gegenüber nie meine Freiheit und mein Recht geltend machen. Was geschieht, das muss geschehen. Ob ich jetzt das Gefühl habe, dass ich freiwillig oder gezwungen dabei mitwirke, spielt weiter dabei keine Rolle. Der Christ dagegen leugnet diese Gesetze. Er weiß, dass auf der einen Seite unser Herrgott der wahre Herr der Welt ist, und dass er jederzeit, wenn es ihm beliebt, mit seiner Vorsehung in die Geschicke der Menschen und der ganzen Welt ergreifen kann. Und er weiß auf der anderen Seite, dass Gott den Menschen mit freiem Willen geschaffen hat, dass dieser Mensch so und auch anders Handel kann, dass er seine Freiheit richtig gebrauchen oder auch missbrauchen kann, dass er ein Recht achten oder verletzen kann. Und insofern kann nur der, der an unseren Herrgott glaubt, der seine Lebensauffassung auf diesen Gottesgedanken, auf dem Gottesgesetze und auf der Freiheit des menschlichen Willens aufbaut, von Recht und Rechtsverletzung sprechen. Wenn Sie also den Gedanken hatten, nur der Herrgott verleiht Menschenrechte, so sagen Sie damit etwas ganz Richtiges, weil Menschenrechten einen Herrgott und einen Schöpfer voraussetzen, der dem Menschen das Dasein gab und ihn mit Verstand und freien Willen ausstattet. Aber Sie widersprechen damit zugleich sich selbst in einer horrenden Form, weil Sie die Menschenrechte bekämpfen, obwohl Sie doch zugestanden haben, dass unser Herrgott die Menschenrechte verliehen hat. Beachten Sie einen weiteren wichtigen Gedanken! Man spricht sehr viel von Freiheit, Recht und Gesetz und hat von all diesen Dingen keinen richtigen Begriff. Freiheit findet sich nur bei den mit Intelligenz und Vernunft begabten Wesen. Gerade in dieser natürlichen Freiheit liegt der Grund, warum der Mensch als Urheber seiner Handlungen betrachtet wird, und das mit vollem Recht. Die Tiere werden nur durch ihre Sinne geleitet, wenn sie das Suchen, was ihnen nützlich ist und das fliehen, was ihnen schädlich ist. Der Mensch sagen folgt der Führung der Vernunft. Die Vernunft erkennt, was nützlich und was schädlich ist und stellt es dem freien Willen anheim, sich nach Gutdünken zu entscheiden. Wenn Sie es recht auffassen, ist die Kirche die wärmste Verteidigerin der Freiheit, weil sie unbedingt an dieser freien Entscheidung des Willens festhält. Der Mensch hat also die Freiheit, das heißt das Vermögen, das Zweckdienliche zu wählen. Wer aber unter mehreren eines zu wählen die Macht hat, der ist Herr seiner Handlungen. Der Mensch muss aber nicht seiner Einsicht folgen. Er kann ihr auch widerstehen. Und wie es ein Fehler ist, irren zu können und wirklich zu irren, was ein Beweis der Unvollkommenheit der Vernunft ist. Ebenso ist es ein Beweis, dass wir frei sind, wenn wir ein trügerisch Scheingut erstreben, wie die Krankheit beweist, dass wir leben. Es ist also gewissermaßen ein Mangel an Freiheit. Nun wissen Sie sehr wohl, dass es eine Menge Menschen gibt, die gerade den Missbrauch der Freiheit als die Freiheit bezeichnen. Die Tatsache, dass sie gegen ihre Vernunft handeln und die Freiheit

missbrauchen, ist kein Beweis, dass sie dieselbe nicht hätten, sondern dass der Mensch die Rechte Gottes und die Rechte anderer Menschen auch missbrauchen kann. Es kommt also immer darauf an, wer das Wort Freiheit im Munde führt. Es gibt viele, die von Gewissensfreiheit in dem Sinne reden, dass es den Menschen erlaubt sein soll, zu machen, was sie wollen, also auch ihre Freiheit missbrauchen. Wir aber reden von Gewissensfreiheit in dem Sinne, dass wir die Freiheit haben, auch nach unserem Gewissen leben zu dürfen. Und so wie hier, ist es auch in anderen Fällen. Die einen gebrauchen ein Wort mit Sinn die anderen gebrauchen ein Wort mit Unsinn. Wenn wir von Recht sprechen, dann hängt das mit den dargelegten Gedanken innig zusammen. Der Mensch hat ein Recht, so zu leben, wie er nach Gottes Willen leben soll. Und dieses Recht kann ihm niemand nehmen. Denn wir müssen immer bedenken, dass die sämtlichen Rechte, die wir haben, der Widerschein der Pflichten sind, die uns Gott auferlegt hat. Wenn mir unser Herrgott etwas befiehlt, muss ich auch das Recht haben, den Befehl auszuführen und diese Recht kann ich gegenüber allen anderen Menschen verteidigen. Es gibt in unserem Staatswesen Juristen, die nur in dem Sinne von Menschenrechten sprechen, als die staatliche Gesetzgebung den Menschen Rechte verleiht, gewiss gibt es auch Rechte, die nur aus der staatlichen Gesetzgebung sich ableiten. Aber es wäre ein vollendeter Wahnsinn, zu glauben, dass nur das Recht sei, was der Staat als Recht anerkennt. Wir wissen freilich, dass es Universitätslehrer gibt, die diesen Unsinn vortragen, was ihm aber nicht im Mindesten die Qualität des Unsinns nimmt. Habe ich erst dann ein Recht zu leben, wenn der Staat mir dieses Recht zuerkennt? Oder muss mir der Staat auch das Recht zugestehen, dass ich essen und trinken darf? Oder empfängt der Mensch das Recht zu Heiraten vom Staat? Oder habe ich nur deswegen ein Eigentum, weil es mir der Staat anerkennt und garantiert? Wenn ein unverbildeter Mann sich diese Frage stellt, wird er um die Rechte Antwort nicht verlegen sein. Der Staat kann nur deswegen Rechte verleihen, weil er selber sein Recht von einer höheren Autorität erlangt hat. Der Mensch besteht vor dem Staat. Weil aber der Mensch für sich allein nicht leben kann, sondern in Gesellschaft der anderen Menschen existiert und weil dieses Zusammenleben eine Ordnung verlangt und die Ordnung nicht ohne Autorität garantiert ist, die sie auch gegebenenfalls mit Zwang durchführen kann, darum ist der Staat notwendig durch die Natur des Menschen bedingt und somit auch vom Schöpfer der Natur, von Gott selber gewollt. Er hat daher das Recht, Ordnung zu schaffen und Ordnung durchzuführen von Gott. Insofern bezeichnen wir jede Regierung, die rechtmäßig besteht, als eine Regierung von Gottes Gnaden, das heißt als eine Einrichtung, die durch die göttliche Ordnung und das Recht erlangt hat, Gesetze zu schaffen und Gesetze durchzuführen, das für das Gemeinwohl sich als notwendig erweist“.

Ich will ihnen aber all diese in einer noch weit genaueren Form durchzuführen suchen. Ich stelle an die Spitze dieser Ausführungen eine Grundidee, dass sie mir sicher zustimmen werden. Als Christ anerkennen sie doch die Zehn Gebote. Ich sage die Zehn Gebote Gottes sind zugleich die feierliche Verkündigung der Menschenrechte. Die Zehn Gebote legen Verpflichtungen auf, denen ich mich nicht entziehen darf. Ich habe schon vorhin betont, dass diese Verpflichtungen zugleich das Recht in sich schließen, nach diesen Verpflichtungen leben zu dürfen und leben zu können.

Wir beginnen: Das erste Gebot: Die große Proklamation der Gewissensfreiheit. Ich bin dein Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Wenn unser Herrgott verlangt, dass wir ihn allein anbeten, und ihn als den Schöpfer und Herrn anerkennen, dann muss ich auch das Recht haben, dass ich meinen höchsten Herrn ehre. Er allein hat es in seiner

Macht, mir Gesetze zu geben, und die menschliche Autorität nur insoweit, als sie ihre Macht auf die göttliche zurückführen kann. Es ist ein gewaltiger Abfall von Vernunft und Christentum, wenn im Staate Gottesglaube und Gottlosigkeit gleichbehandelt werden. Keine Staatsregierung auf der Welt hat das Recht, den Menschen zuzugestehen, dass sie gottlos sein dürfen. Sie kann höchstens die Gottlosen in gewissen Grenzen tolerieren, weil sie ja nicht die Macht hat, die innersten Gedanken zu kommandieren. Wenn wir das Wort Gewissensfreiheit in den Mund nehmen, dann dürfen wir das also nie im Sinne der Gottlosen und des liberalen Freisinns verstehen, sondern nur in dem Sinne, dass wir die Freiheit haben, Gott zu erfahren und anzubieten. Damit lehnen wir auch im Grunde alle die Staatsjuristen ab, die den Staat zur alleinigen Quelle allen Rechts machen und über das Recht diskutieren, als ob Gott nicht existierte, auch wenn sie persönlich an seiner glauben. Der Mensch hat auch, richtig verstanden, das Recht, unduldsam zu sein, weil ihm sein Herrgott gebietet, dass er keine fremden Götter neben ihm verehrt. Wer immer sich an die Stelle Gottes setzt, den müssen wir bekämpfen, eines protestantischen Theologen gab in den letzten Monaten einmal den Gedanken Ausdruck, dass die Rassen-Religion Rosenbergs eine Vergütung des Menschen bedeute, weil das Blut als die Norm sittlichen Lebens betrachtet wird und nicht mehr das Gebot Gottes. Es gibt keine Religion des Blutes, sondern nur eine Unterwerfung unter den alleinigen wahren Gott, der für alle Menschen und alle Zeiten gleich ist.

Das Zweite Gebot: Das Recht für die Heilighaltung des göttlichen Namens einzutreten. Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht eitel nennen! Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen. Der, der Namen des Herrn, seines Gottes ohne Grund ausspricht. Mit diesem Gebot empfängt der Staat auch das Recht, gegen Gotteslästerung und Meineid vorzugehen. Wir verstehen es daher, wenn die Partei derer, die Gott leugnen, die Vertreter des alten Materialismus Marxismus und des Freidenkertums verschiedenster Schattierungen, gegen den Paragraphen anrennen, der Gotteslästerung und Strafe stellt. Wir verstehen es auch, dass die gleichen von einer religiösen Form des Eides nichts mehr wissen wollen. Auf der anderen Seite bedauern wir gerade, dass von der jetzigen Justiz die Verletzung der Gottesrechte vielfach mit so außerordentlich milden Strafen bedacht wird, und dass man die Verbrechen gegen die gottlosen Majestätsrechte oft damit zu rechtfertigen sucht, dass man sagt, die Äußerung der persönlichen Überzeugung sei nicht im beschimpfenden Tone vorgebracht worden, sondern als Resultat persönlicher wissenschaftlicher Haltung. Wir werden aber um der Gerechtigkeit willen hier erwähnen müssen, dass wir einen Rosenberg genauso gut unter die Gotteslästerung rechnen müssen, wie einen Materialisten echten Blutes, weil er sich über den Begriff eines allmächtigen Gottes in höhnischen Phrasen ergeht. Sein Freund Hitler hat aber deswegen noch nie Anlass genommen, diese Gotteslästerungen öffentlich zu verurteilen. Er hat damit das Recht verwirkt, uns Glauben zu machen, dass er einen christlichen Staat anstrebe, ebenso mit ihm alle anderen, Gregor Straßer und wie sie alle heißen, die an der Spitze der Partei stehen.

Das dritte Gebot: Das Recht auf öffentliche Religionsausübung. Denke daran, den Sabbat zu heiligen! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten. Aber am siebten ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes! An diesem Tag sollst du keine Arbeit verrichten. Das Christentum hat den geheiligten Tag übernommen und ihn auf den Sonntag verlegt. Auch die Gesellschaft als Ganzes muss unserem Herrgott die schuldige Ehre erweisen. Das tut sie im gemeinsamen Kult, wie er in den christlichen Gottesdiensten zum Ausdruck kommt. Es steht den Menschen nicht frei, nur privatem Gott zu verehren und in der Gesellschaft als Ganzes darf nie zum Ausdruck kommen zu lassen. Andererseits haben dann die Menschen ein Recht,

einen öffentlichen Kult zu betätigen, ohne dass sie irgendeiner staatlichen Regierung Dazu erst eine Ermächtigung einzuholen bräuchten.

Das vierte Gebot: Die Proklamation der Elternrechte und damit des Schutzes ihrer Autorität.

Ehre deinen Vater und deine Mutter. Das entspricht dem natürlichen Zug des Menschen, den Eltern gegenüber Liebe und Verehrung zu bezeugen und ebenso entspricht es der Natur des Menschen, den Eltern gehorchen zu müssen, da sie in der natürlichen Entwicklung der Dinge die Verantwortung für die leibliche Entwicklung der Dinge und für die geistige Erziehung des jungen Menschen tragen. Es ist ein Widerspruch gegen die göttliche Ordnung und ein Attentat gegen das natürliche Recht der Eltern, wenn der Staat seine Hand auf den jungen Menschennachwuchs legen wollte in dem Sinn, dass er das ganze Menschenrecht aufheben möchte, gern soweit unterkühlt, dass nichts mehr davon übrigbleibt. Wenn der Staat den Eltern die Kinder vollständig wegnimmt oder sie fast ausschließlich seiner Erziehung unterstellt, statt sich als Vertreter der Eltern zu betrachten oder die Ergänzungsarbeit zu leisten, die das Elternhaus möglicherweise nicht leisten kann, dann greift er wie über seine Rechte Hinaus. Wir kämpfen für die natürlichen Menschenrechte, wenn wir Übergriffe des Staates abwehren. In Unterricht und Schule.

Das fünfte Gebot: Die Proklamation des Rechtes auf den Schutz des Lebens.

Du sollst nicht töten! Jeder Mensch hat ein Recht darauf, zu leben, bis ihn unser Herrgott von dieser Welt abrufen will. Wir nehmen nur den Fall an, dass ein Mensch infolge einer Freveltat das Recht auf das Leben verwirkt hat und durch rechtmäßige Staatsgesetze zum Tode verurteilt wird. Das Recht auf das Leben hat bereits das Kind, das sich gegen die Eingriffe der Gewalt nicht wehren kann. Aus diesem Grunde ist jede gewaltsame Abtreibung ein Verbrechen gegen dieses Menschenrecht und aus dem gleichen Grunde ist es ebenfalls ein Verbrechen gegen das Menschenrecht, wenn man darauf ausgeht, dass Schwächliche und Kränkliche beseitigen zu wollen, wie das gerade im Lager derer propagiert wird, die alles auf der gesunden Rasse aufbauen wollen. Schwächliche Kälber kann der Mensch schlachten. Denn beim Kalb kommt nur in Frage der Wert seines Fleisches oder der zukünftige Wert seiner Milch oder die zukünftige Kraft des Zugtieres am Pfluge. Beim Menschen ist aber nicht die Hauptsache das Gewicht seines Fleisches und die physische Kraft seiner Arme, sondern seine unsterbliche Seele, die von Vertretern der Nationalsozialistischen Rassenfanatikern noch nicht entdeckt worden zu sein scheint. Auch ein ganz kränklicher Mensch kann vor Gott ungeheuer wertvoll sein, weil der eigentliche Wert seiner unsterblichen Seele von seiner Kränklichkeit gar nicht berührt wird. Es ist auch nicht erlaubt, einen Schwachsinnigen aus der Welt zu schaffen. Denn auch er hat eine unsterbliche Seele und er kann später, wenn er einmal gestorben ist, in der Ewigkeit höher stehen, als der Rassen erscheint des Blutes, den möglicherweise der Teufel holt. Das Menschenrecht auf das Leben verlangt auch, dass wir geschützt sind gegenüber Übergriffen der Gewalt und des öffentlichen Terrors. Es ist heutzutage üblich geworden, Andersdenkende mit Totschlag und jeglicher Form der Gewalt zu bedrohen. Vom Standpunkt des Rassenmenschen ausgesehen, der sich wie ein Tier gegen den anderen Wert, mag das anhängig sein. Aber Menschen mit Verstand und Christen mit Gewissen werden derartige Äußerungen und Willensentschlüsse als Formen barbarischen Heldentums und wahnsinnigen Blutrausches von sich weisen.

Das sechste Gebot: Die Proklamation der höchsten Familienrechte.

Du sollst die Ehe nicht brechen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass es vielen Menschen nicht leicht wird, der Sinnlichkeit soweit zu widerstehen, dass sie der menschlichen Gebrechlichkeit keinen allzu

großen Tribut zollen. Der ganze Sinn des sechsten Gebotes ruht darin, die Ehe und ihre Rechte zu schützen. Nicht der Geschlechtsakt als solcher ist etwas Sündhaftes, sondern die Tatsache, dass sich einer ein Recht anmaßt, das er nicht hat. Das Recht zum Geschlechtsverkehr hat nur der vor Gott rechtmäßig verheiratete Mensch. Alles andere ist ein Attentat auf die Ehe. So setzt aber auf der anderen Seite naturgemäß das sechste Gebot, das Recht auf die Heirat voraus, weil eben für die allermeisten Menschen das naturgemäße Verlangen auf Familiengründung zu stark ist, als dass es unterdrückt werden könnte oder unterdrückt werden dürfte. Der Mensch muss das Recht haben, so zu leben, wie er nach Gottes Geboten leben soll. Da das aber für die allermeisten nur innerhalb der Ehe möglich ist und der Mensch sonst allzu leicht der Gefahr des Missbrauchs ausgesetzt wäre, muss er von dem Gesichtspunkt ausgehen ein Recht auf die Ehe haben. Darum wehren wir uns gegen die Richtung derer, die das Recht auf die Ehe ungefährlich einschränken wollen. Es irren daher diejenigen sehr, die die ganze Ehegesetzgebung nur von Rassestandpunkt aus betrachten. Sie müssen genauso als die Gegner der christlichen Ehe betrachtet werden und als verächtlich der Menschenrechte wie jene Kreise, die die christliche Eheauffassung von Grund aus vernichten möchten. Mag man einen kranken oder irgendwie belasteten Menschen abraten zu heiraten, der Staat wird auch dieses natürliche Recht auf die Ehe nie nehmen können. Wenn die Rasseideen der Hitlerbewegung allein das Eherecht bestimmen und wenn die zukünftigen Rasseämterentscheiden sollen, wer heiraten darf und wer nicht, dann setzt man an Stelle der göttlichen Gebote und der sich daraus ergebenden natürlichen Menschenrechte die Moral der Hundezucht. Die Abenteurer vergessen immer, was wir schon früher erwähnt haben, dass die Seele das Höchste ist und nicht der Leib, wenn wir auch die Sorge für einen gesunden vernachlässigen dürfen. Sie vergessen vielleicht auch, dass gar mancher aus ihren eigenen Reihen von den zukünftigen Rasseämtern, vorausgesetzt, dass diese einen gerechten Schiedsspruch fällen, sicherlich nie das Recht zum Heiraten bekommen werden, weil sie geistig als stark defekt bezeichnet werden müssen, außer man legt kein Gewicht darauf, wenn sich die Dummheit und der Riss im Hirn in starker Belastung vererbt. Das sechste Gebot verleiht auch den Schutz der Ehe gegenüber all denen, die das Heiligtum der Ehe verletzen wollen. Wer Ehebruch begeht, versündigt sich gegenüber dem alleinigen Recht Dritter. Herr Rosenberg nimmt das allerdings weniger tragisch, wenn er in seinem Mythos des 21. Jahrhunderts erklärt, dass der kommende Staat den Ehebruch nicht mehr juristisch als Ehebruch ansehen werde, wenn er mit Kindesfolge begleitet ist. Herr Rosenberg erklärt ja auch, dass der kommende Staat die uneheliche Mutter genauso ehren werde, wie die eheliche Mutter, weil sie der Rasse in Kind gegeben hat. Damit hat sich Herr Rosenberg in seiner Theorie größten Schänden des christlichen Familienlebens eingereicht und seinen Kampf gegen die Menschenrechte erklärt. Wir wissen nicht, wie weit ihm seine Parteigenossen zustimmen. Wir wissen aber, dass sie in diesem Punkte dem Verherrlichen des Ehebruchs in keiner Form entgegengetreten sind. Mitgegangen, Mitgefangen! Wer zur Lumpenreich schweigt, macht sich der Lumperei mitschuldig.

Das siebte Gebot: Die Proklamation des Rechtes auf das Eigentum. Du sollst nicht stehlen! In dem Punkt waren die Menschen von jeher am empfindlichen. Nichts hat als so Entbehren gegolten wie der Diebstahl. Unsere Justiz war auch immer bereit, für relativ geringe Delikte eine große Strafe anzusetzen, weil das Eigentum nun mal als heilig gelten muss. Wir wissen sehr wohl, dass das Recht des Menschen auf Eigentum kein unbeschränktes ist und dass er es nicht in dem Sinne gebrauchen darf, dass die große Gemeinschaft dadurch geschädigt wird. Der Staat hat zweifellos das Recht, innerhalb gewisser Grenzen Verwaltung und Verwendung zu regulieren. Er kann aber niemals das Eigentumsrecht aufheben oder rechtmäßig

erworbenes Eigentum als nichtig erklären. Der Marxismus hat in seiner Theorie das Recht auf das Eigentum schärfsten befindet und die Sowjetunion hat diese Theorie weitgehend zur Durchführung gebracht. Was der Nationalsozialismus tun wird, ist noch mit einem dichten Schleier verhüllt. Die Erklärungen mancher Führer und gewisse Dokumente, man erinnere sich nur an die Boxheimer Dokumente, lassen schlimme Eingriffe in die natürlichen Menschenrechte befürchten. Freilich wird im Hitlerlager noch vieles geklärt sein. Die Prinzen und Barone haben voraussichtlich andere Auffassungen als die hungrigen SA-Leute, die mit knurrendem Magen vor den hohen Herren Paradebeispiele klopfen müssen und deren Herz weniger im Schloße Doorn die Erfüllung ihrer Wünsche sieht als in den Ideen des Kommunismus.

Anmerkung zum Text

Das siebte Gebot, letzter Satz:

Schloss Doorn/Niederlande, Exil-Ort des abgedankten Exkaisers Wilhelm von Hohenzollern

Das achte Gebot: Das Schutzgesetz der Wahrheit und das Recht sich gegenüber Lüge und Verleumdung wehren zu dürfen. Wer die Lüge als ein Recht proklamiert, der erklärt den Teufel zu seinem Vater. Unser Heiland sagt: Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr habt den Teufel zum Vater und wollt nach dem Gelüste eures Vaters tun. Die war ein Menschenmörder von Anbeginn und stand mich fest in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er lügt, dann spricht er aus dem eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge. (Joh.8,43-46). Ein Mann wie Gregor Strasser, der Bismarck des Dritten Reiches, wie er mit rührend Bescheidenheit genannt wird, erklärte im Reichstag, dass er sein Ehrenwort gebrochen hat und dass er noch hundertmal bereit sei, diesem System gegenüber sein Ehrenwort zu brechen. Er hat sich damit zur Lüge bekannt, und mit ihm so viele andere seiner Richtung. Wenn der Mensch um irgendeines irdischen Vorteiles willen, auch um des größten politischen Vorteiles willen, grundsätzlich der Lüge das Wort redet, dann bekennt er sich zum Teufel, der ein Lügner war von Anbeginn. In unserer verwilderten Zeit wäre es wahrhaftig wirklich notwendig, dass das Menschenrecht auf Schutz der Wahrheit viel schärfer betont würde. Es ist ein Attentat auf alle unwissenden Volksgenossen, wenn sie mit Lügen irreführt werden. Jeder Mensch kann sich täuschen. Er kann vielleicht auch in hartem Zornreinen Gegner unwissentlich sehr ungerecht behandeln. Deswegen ist er noch kein Scheusal. Wenn ein Mensch aber die Lüge als ein Recht proklamiert, dann versündigt er sich gegen die Wahrheit und gen ihr Fundamentalisten Recht auf Schutz der Wahrheit und wird damit um wirkliches Scheusal innerhalb unseres Volkes. Wissen Sie jetzt ungefähr, was wir unter Menschenrechten verstehen? Ist ihr christliches Gewissen beruhigt? Sie können also jetzt ungefähr den Schluss daraus ziehen, dass wir gute Christen sein wollen, weil wir uns damit für die Gebote Gottes einsetzen Diese Menschenrechte verteidigen wir gegenüber jedem Professor der Universität, der irgendeinen absurden Unsinn als Wissenschaft ausgibt, gegenüber jedem Fanatiker, der in der politischen Agitation nur sein eigenes Machtstreben kennt und alle anderen Rechte mit Füßen zu treten bereit ist, ebenso gegenüber jeglicher Staatsregierung, wenn sie auch möglicherweise mit brutaler Gewalt auf eine Zeitlang die natürliche Gewalt von Gott gegebenen Menschenrechte niederhalten kann.

Wir führen einen Kampf um die bürgerliche Freiheit! Sie werden daher auch verstehen, dass wir uns gegen ein Staatssystem wenden, dass die Freiheit der Bürger niederknüppelt und ihnen ihre natürlichen Rechte nicht garantiert. Sie werden es auch begreifen, dass wir uns mit allem

Nachdruck gegen die Herrschaft eines Einzigen wenden, der seinen Willen als für alle verpflichtend gelten lassen möchte. Wir können nicht auf unser Recht verzichten, nach den Geboten Gottes leben zu dürfen und zwar in ihrem vollen Umfang. Hier steht Gottesrecht gegen ein vermeintliches Menschenrecht. Gewiss, der Christ muss sich nicht unter allen Umständen gegen die Herrschaft eines Einzigen wenden. Auch eine absolute Monarchie kann mit dem Christentum als vereinbar gedacht werden, wenn sie sich nach den Geboten Gottes orientiert, wenn wir sie freilich auch nicht als unser Ideal betrachten können. Aber Staatsformen, wie sie uns bevorstehen, werden wir unter allen Umständen ablehnen, da sie gegen die Grundrechte der Menschen gerichtet sind. Die katholische Auffassung über bürgerliche Freiheit, Menschenrechte und Staatsformen finden Sie kurz zusammengedrängt im Rundschreiben Leos XIII über die menschliche Freiheit am Schlusse seiner Ausführungen. Lesen Sie diese Sätze aufmerksam! Alle Freiheit ist insofern als eine rechtmäßige zu betrachten, als sie in höherer Weise das sittliche Gute fördert, außerdem niemals. Wo die Regierung einen derartigen Druck auf die Bürgerschaft übt, dass diese schwer leidet unter ungerechter Gewalt, oder der Kirche der ihr gebührenden Freiheit versagt, da ist es erlaubt nach einer anderen Verfassung des Staates zu streben, welche eine freie Bewegung gestattet. Dann geht eben das Streben nicht nach jener maßlosen und schlechten Freiheit, sondern nur nach einer Erleichterung im Interesse aller, und zwar allein deswegen, damit die Möglichkeit nicht genommen ist, das Gute zu tun dort, wo für das Böse zugelassen Freiheit besteht. Auch ist es kein Unrecht, einer durch die Volksabstimmung gemäßigten Staatsform die Ehre zu geben, wenn nur dabei die katholische Lehre von dem Ursprunge und der Handhabung der öffentlichen Gewalt bestehen bleibt. Die Kirche verwirft eben keine der verschiedenen Staatsformen, wenn sie nur an sich dem Wohl der Bürger förderlich sind. Aber sie will wie auch die Natur es gebietet, dass sie ohne jegliche Rechtsverletzung, besonders mit Wahrung der kirchlichen Rechte festgesetzt werden. Es ist ehrenvoll, sich am öffentlichen Leben, wenn nicht irgendwo im Hinblick auf besondere Sach- und Zeitverhältnisse eine andere Bestimmung getroffen wird. Ja, die Kirche findet es löblich, dass ein jeder sich bemüht, für das gemeinsame Beste und nach Kräften das Seine beizutragen zum Schutze, zur Erhaltung und zum Gedeihen des Staates. Auch das verwirft die Kirche nicht, dass ihr Volk keinem Auswärtigen und keinem Herrn dienen will, vorausgesetzt, dass solches ohne Rechtsverletzung geschehen kann. Auch jene endlich tadelt sie nicht, welche dahin streben, dass die Gemeinwesen nach ihren Gesetzen leben und die Bürger den größtmöglichen Spielraum finden zur Wahrung ihres Wohlbefindens. Stets war die Kirche gewöhnt, der Entwicklung der bürgerlichen, mit Maßhaltung verbunden Freiheiten zur Seite zu stehen. Dies bezeugen ganz besonders die italienischen Städte. Ihre Munizipal-Verfassung gab ihnen einen hohen Aufschwung, Reichtümer, Ruhm zu der Zeit, da der heilsame Einfluss der Kirche ungehindert alle Ordnungen durchdrungen hatte.

Wollen Sie also, mein verehrter Herr, weiterhin behaupten, dass es nicht im Sinne des Christentums liegt, wenn die Bürger des Staates ihre Menschenrechte und ihre Freiheit verteidigen? Sie sagen, das Volk muss regiert werden und denken dabei an die Beseitigung der Volksvertretung. Lesen die vorstehenden Worte Leos XIII sehr sorgfältig durch, vielleicht finden sie dann doch, dass das höhere Ideal darin liegt, dass auch der einzelne Bürger sich mitverantwortlich macht für das Wohl der Gesamtheit.

So kämpfen wir denn gegen die Feinde der Menschenrechte, gegen den alten Marxismus, gegen den freisinnigen Liberalismus, gegen den brutalen Radikalismus und gegen die Gewaltmaßnahmen des Nationalsozialismus. Wir kämpfen dagegen als aufrichtige Deutsche,

die die Freiheit der Sklaverei vorziehen und als gewissenhafte Christen, die ihre Seele nicht verkaufen dürfen. Oder wollen sie vielleicht nicht zu den freien Deutschen und den gewissenhafte Christen zählen? Dann schwenken sie aber auch gefälligst um und begraben Sie Ihre verkehrten Ideen! Sagen sie nie mehr, dass der Kampf um die Menschenrechte etwas widerchristliches sei. Denn einstweilen hat es Ihnen an der Kenntnis des Christentums einigermaßen gefehlt.

Mit Verehrung und Gruß
Pater Ingbert Naab, O. Min. Cap

Das neunte Gebot war mit dem sechsten und das zehnte mit dem siebten angesprochen.

Quelle: Von Pater Ingbert Naab, Der gerade Weg Nr. 29 vom 17.7.1931. Entnommen dem Buch Propheten wider das Dritte Reich. Aus den Schriften des Dr. Fritz Gerlich und des Pater Ingbert Naab O.F.M.CAP. Herausgegeben von Dr. Johannes Steiner Verlag Schnell und Steiner, München, 1947.